Der höchste Armbrustschütze der Schweiz wohnt in Nürensdorf

«Frauen schiessen durchaus so gut wie Männer»

Der 66-jährige Oberwiler Andreas Burkhalter ist Zentralpräsident des Eidgenössischen Armbrustschützenverbands EASV. Als diesjährigen Höhepunkt trägt diese Vereinigung im Rahmen des Eidgenössischen Armbrustschützenfest im Ägerital die Europameisterschaften (EM) aus. Burkhalters Stammverein, der ASV Nürensdorf, feiert im laufenden Jahr das 100-jährige Bestehen.

von **Christian Weiss**

Der in Oberwil wohnhafte Andreas Burkhalter ist begeisterter Schütze und Mitglied im Armbrustschützenverein Nürensdorf. (Bilder: Christian Weiss)

Die Armbrust wird in der Schweiz fast immer auch mit der Sagengestalt Willhelm Tell in Verbindung gebracht. Stört Sie das?

Nein. Man nennt uns Armbrustschützen häufig Tellensöhne, aber ich denke, das ist positiv gemeint. Allerdings ist die Armbrust heute keine eigentliche Waffe mehr wie zu Tells Zeiten, sondern ein hochpräzises Sportgerät. Als Symbol ist die Armbrust ja auch ein Qualitätslabel für Schweizer Produkte.

Wie steht es mit der Qualität der Schweizer Schützen. Käme ein heutiger Spitzenschütze mit einer Armbrust à la Tell an dessen angebliche Schiessleistung heran?

Der mehrfache Weltmeister Simon Beyeler hat in der Sendung «Einstein» des Schweizer Fernsehens im Wettkampf gegen einen Hersteller eines Nachbaus von Tells Armbrust gezeigt, dass es mit dem heutigen Sportgerät absolut kein Problem ist, einen Apfel auf 60 Schritte zu treffen. Dem Gegner mit der nachgebauten Tell-Armbrust gelang dies jedoch nicht. Was aber die Frage, ob der originale Apfelschluss tatsächlich so erfolgreich war, wie ihn Schiller beschreibt, nicht beantwortet.

«Als Symbol ist die Armbrust ja auch ein Qualitätslabel für Schweizer Produkte»

In der Sage wurde auf Äpfel geschossen. Wie wird das heute gemacht?

Heute wird im offenen Stand auf 30 Meter auf eine Zehner-Scheibe geschossen. Der innerste Kreis, der 10 Punkte gibt, hat dabei einen Durchmesser von gerade mal sechs Millimeter. Die absoluten Spitzenschützen treffen diesen innersten Kreis fast bei jedem Schuss. Im Winter wird zudem häufig in Indoor-Anlagen auf die 10-Meter-Distanz geschossen. Dort ist der Zehnerkreis lediglich noch ein kleiner Punkt.

Schon rein optisch scheint die Armbrust von heute nicht mehr viel mit ihrem historischen Vorläufer zu tun haben.

Das ist tatsächlich so. Einerseits werden heute hochwertige Kunststoffe verwendet; die Bögen bestehen aus Kohlefaser. In den letzten 20 Jahren hat da eine riesige Entwicklung stattgefunden. Um das Finden der Balance beim Zielen zu erleichtern, hat eine Sportarmbrust zudem vorne am Visier eine kleine Wasserwaage. Mit deren Hilfe kann man die Armbrust optimal waagrecht halten und so die Schiesspräzision steigern.

Wenn dieses Interview erscheint, findet im Ägerital der letzte EM-Wettkampftag anlässlich des Eidgenössischen Armbrustschützenfestes statt. Wie gross werden dort die Chancen der Schweizer Athleten sein?

Auf der 30-Meter-Distanz sind wir absolute Weltklasse. Dort gewinnt die Schweiz meistens den Nationenpreis. Auf der Kurzdistanz hat uns das Ausland inzwischen leider überflügelt. Der Grund dürfte darin liegen, dass früher im Ausland häufig auf 50-Meter-Kleinkaliber-Schiessständen die 30-Meter-Distanz trainiert wurde. Als diese auf elektronische Trefferanzeigen umrüsteten, konnten die Armbrustschützen sie nicht mehr nutzen. Mangels Schiessständen haben sich die ausländischen Verbände deshalb mehr auf die 10-Meter-Distanz verlegt.

«Der Kanton Zürich ist eine eigentliche Armbrust-Hochburg»

In unserer Gegend scheint es hingegen an Schiessständen nicht zu mangeln.

Ja. Der Kanton Zürich ist eine eigentliche Armbrust-Hochburg. Wobei sich Nürensdorf in einer speziellen Situation befindet: Mit dem ASV Nürensdorf und dem ASV Oberwil existieren in dieser vergleichsweise eher kleinen Gemeinde gleich zwei Armbrustvereine. Winterthur wiederum hat gleich in mehreren Stadtteilen Armbrustschützenvereine.

Dennoch dürfte auch bei uns Armbrustschiessen wohl eine Randsportart sein?

Richtig. Und in den letzten Jahren hat das Interesse daran eher stagniert. Allerdings sind wir, auch wenn Armbrustschiessen selbst nicht olympisch ist, Mitglied von Swiss Olympic und bei «Jugend und Sport» vom Bundesamt für Sport mit dabei. Der EASV ist zudem Mitglied in der Interessengemeinschaft des Schweizerischen Schützenverbandes. Und damit in einer Dachorganisation, in der das ganze Schiesswesen von Pfeilbogen über Armbrust bis zu Pistole und Gewehr im Rahmen von «Jugend und Sport» als Einheit integriert ist. Was die Institution «Jugend und Sport» betrifft, so steigert es das Ansehen eines Kurses, der nach deren Richtlinien abgehalten wird, und Eltern vertrauen uns ihre Kinder eher an. Das ist natürlich gut für die Nachwuchsförderung.

Wie sieht es international mit dem Zuspruch aus? Wieviele Teilnehmer nehmen an der EM teil?

An den Europameisterschaften beteiligen sich knapp über 100 Teilnehmer aus zehn Nationen. Erstaunlich ist,

dass bei internationalen Wettkämpfen Russland jeweils eine starke Delegation stellt. Unter den zehn Teilnehmerländern ist zudem auch Kasachstan dabei. Dort haben wir zuerst auf die Karte geschaut, ob das überhaupt noch Europa ist. Aber beim Fussball gelten die Kasachen ja auch als Europäer. Die Europameisterschaft findet immer alternierend mit der Weltmeisterschaft statt. In ungraden Jahren ist EM, in geraden WM.

Wie gross ist eigentlich der Leistungsunterschied zwischen Männern und Frauen in dieser Sportart?

Im Vergleich mit anderen sehr gering. Frauen schiessen durchaus so gut wie Männer und so wird an Europameisterschaften über 30 Meter in der Open Class geschossen. Männer und Frauen treten also gegeneinander an.

An der EM sind Sie als Zentralpräsident des Eidgenössischen Armbrustschützenverbandes EASV im Organisationskomitee mit dabei. Da werden Sie sicher viel Zeit investieren müssen?

Im Vorfeld geht es eigentlich noch. Als Zentralpräsident habe ich keine eigentliche OK-Funktion. Ich bin Verbindungsmann zwischen OK und meinem Vorstand und muss vor allem an den Sitzungen dabei sein und zuhören. Anders an den Europameisterschaften selbst, wo ich dann praktisch jede Minute vor Ort bin. Die EM findet im Rahmen des Eidgenössischen Armbrustschützenfestes statt und da wird von mir als Zentralpräsident erwartet, dass ich gewisse repräsentative Aufgaben wahrnehme und beispielsweise prominente Festbesucher betreue. So wird beispielsweise der Chef der Armee, Korpskommandant André Blattmann, anwesend sein.

«Im Sektionswettkampf können wir nach dem letztjährigen Aufstieg in der höchsten Kategorie teilnehmen»

Ist im Ägerital an der EM auch eine Delegation Ihres Stammvereines ASV Nürensdorf anwesend?

Ja natürlich. Für uns ist es besonders erfreulich, dass unser 100-Jahr-Jubiläum gerade in ein Jahr fällt, in dem ein Eidgenössisches stattfindet. Wir sind mit zwei Gruppen am Zwischenfinal der Gruppenmeisterschaft mit dabei. Im Sektionswettkampf können wir nach dem letztjährigen Aufstieg in der höchsten Kategorie teilnehmen. Am Eidgenössischen finden zudem die Schweizermeisterschaften statt, wo ebenfalls die Chance besteht, dass Nürensdorfer vertreten sein werden.

Sportlich ist der ASV Nürensdorf also konkurrenzfähig. Wie steht es mit der Quantität?

In Nürensdorf konnten wir den Mitgliederbestand über die Jahre recht konstant halten. Mit 25 aktiven Schützen sind wir zahlenmässig nach wie vor ein starker Verein innerhalb der Armbrustgemeinde. Aber wir spüren die Konkurrenz durch andere Freizeitaktivitäten schon. Es gibt ja gerade in unserer Region ein überaus grosses Angebot an Vereinen. Wenn wir wollen, dass die Leute zu uns kommen, dann müssen wir sie abholen. Einfach nur sagen ‹komm doch auch mal vorbei› reicht nicht. Gerade Neuzuzüger muss man aktiv anwerben und integrieren. Volksschiessen, wie wir sie beispielsweise organisieren, bringen Kontakte zu den Einwohnern und zu den Behörden. Ich habe das bei mir selber gemerkt: Als ich vor rund 40 Jahren aus dem Kanton Bern nach Bassersdorf (und später dann nach Oberwil) zog, war ich eigentlich aktiver 300 Meter-Gewehrschütze, aber ich hatte am neuen Ort irgendwie keinen Mut, aus eigenem Antrieb beim dortigen Schützenverein anzufangen.

«Kameradschaft steht auch vereinsübergreifend hoch im Kurs»

Welche Vorteile können Sie einem neuen potenziellen Schützen bieten?

Einerseits haben wir unsere eigene Schiessanlage, die jeder Schütze nutzen kann, wann er will. Das war für mich, der ich während 40 Jahren bei der Swissair in der Technik lange Zeit Schicht gearbeitet habe, beim Eintritt in den Verein mitentscheidend. Ich konnte die Trainingseinheiten meinen Arbeitszeiten anpassen. Andererseits legen wir aber auch Wert auf Kameradschaft. Darum haben wir am Mittwochabend von 18 bis 20 Uhr unsere gemeinsame Trainingszeit und danach sitzen wir in der Schützenstube gemütlich zusammen. Kameradschaft steht auch vereinsübergreifend hoch im Kurs: Die ganze Armbrustschützengemeinschaft ist eine einzige grosse Familie. Als Zentralpräsident kenn ich die meisten aktiven Schützen beim Namen. Auch Altersunterschiede spielen unter Armbrustschützen keine grosse Rolle. Da Schützen ab dem 70. Altersjahr aufgelegt schiessen dürfen, können sie bis ins hohe Alter Spitzenleistungen erbringen und zu einem guten Gruppenresultat beitragen. Wo sonst ist so etwas möglich? Im Fussball oder Eishockey wohl kaum.

Als Zentralpräsident des Eidgenössischen Verbandes ist der Oberwiler auch im Organisationskomitee der Europameisterschaft engagiert.

Aber die Ausrüstung mit Hightech-Armbrust und Schiesskleidung dürfte recht teuer sein?

Ja. Die Ausrüstung ist teuer. Eine Armbrust kostet über 5000 Franken. Aber Neueinsteiger können bei uns das Material leihweise verwenden. Man muss sich also nicht gleich zu Beginn in Unkosten stürzen, bevor man weiss, ob man bei diesem Sport bleiben möchte.

Woher haben denn die Gründer des ASV Nürensdorf vor 100 Jahren ihre Armbrust gekriegt?

Wie in den Vereinsunterlagen nachzulesen ist, konnte man damals Armbrüste im Zeughaus beziehen. Dafür hinterlegte man ein Depot von 25 Franken und bezahlte eine Jahresmiete von einem Franken. Wieso allerdings die Zeughäuser damals in ihrem Inventar Armbrüste hatten, ist mir nicht bekannt. Es ist in den alten Schriften zwar ausdrücklich von Ordonanzarmbrust die Rede, ich kann mir allerdings nur schwer vorstellen, dass diese in der Zeit des Repetiergewehres militärisch genutzt wurden. In den 1900er-Jahren und danach entstanden viele Armbrustschützenvereinigungen, unter anderem auch in Bassersdorf, die dann jedoch wieder verschwanden. Die Nürensdorfer haben sich damals gesagt ‹Was die in Bassersdorf können, das können wir auch. Womit erkennbar ist: Schon damals bestand eine gewisse Rivalität zwischen den beiden Dörfern. Erstaunlich ist das Alter der Nürensdorfer Gründer: Der erste Präsident, der spätere «Bären»-Wirt Emil Gujer, war bei der Vereinsgründung gerade mal 14 Jahre alt. *(Anm. Redaktion: Siehe separaten Bericht zum Jubiläum ASV-Nürensdorf auf Seite 26)* ■